



Das offene Theater oder die Kunst der Beseelung

Von Fabienne Naegeli Foto: Sepp de Vries

Das Theater Stadelhofen startet in die zweite Spielzeit unter der Co-Leitung von Françoise Blancpain und Benno Muheim. Was darf man in der kommenden Saison vom Haus für Figuren-, Material- und Objekttheater erwarten?

Das Haus Zum Sonnenhof beherbergt im Kreuzgewölbekeller seit 1984 das Theater Stadelhofen. Eröffnet wurde es damals mit einem internationalen Puppentheaterfestival. Dem voraus gingen jahrelange Bemühungen, in Zürich wieder eine Marionettenbühne einzurichten. Während früher das Theater für klassisches Puppenspiel stand, zeigt es heute unter dem seit 2017 tätigen Intendanten-Duo Françoise Blancpain und Benno Muheim nicht mehr nur «Puppentheater», sondern «Theater der Dinge». Das Haus öffnen, es frisch positionieren, das wollen die Theaterleiter. Sie setzen auf neue Gesichter, lassen sich von neuen Ansätzen aus dem Bereich der Darstellung des Menschen und dessen dinglicher Umwelt inspirieren und wollen mit Experimenten in der Figurentheaterszene neue Impulse setzen. Dabei vertrauen sie auf die Erzählfähigkeit von Objekten, Materialien und Dingen sowie auf die Fantasie und Imaginationslust des Publikums. Die Idee einer Öffnung des Hauses verdichtete sich bereits am Anfang der Intendanz in der Hausproduktion «Alice im Wunderland», einer Adaption von Lewis Carrolls Klassiker, als Stationentheater, das durch alle Räume führte und den Alltag im Theaterbetrieb bespielte. Auch die Hausinszenierung der kommenden Saison will Räume auf tun, indem sie sich mit der Ur-Puppe der Literatur, Pinocchio, auseinandersetzt, das genuine Wesen des Puppenspiels so thematisiert und den Kinderbuch-Klassiker sowie den Bühnen- und Zuschauer-raum dreht. Der Holzschnitzer Geppetto, der Erbauer von Pinocchio, sucht seinen verlorenen Sohn und der Autor Carlo Collodi den Schluss für sein Werk. Das konflikthafte Aufeinandertreffen der beiden Männer verhandelt zwei Beseelungsprinzipien: Lebt das Stück Holz durch den liebenden Blick des väterlichen Holzschnitzers oder weil es die Erzählung des Autors zum Leben erweckt? Steckt in diesem Holz wirklich Leben oder ist alles nur Puppentheater? Während Collodi von den Abenteuern des hölzernen Jungen berichtet, wie er auf eine musizierende Fee und sprechende Tiere trifft, sorgt sich Geppetto im Walfischbauch um sein Kind. Die zweite Spielzeit von Blancpain

und Muheim wird eröffnet mit der Uraufführung von «Ganz weit weg». Das Debütwerk der Dramatikerin Marie Gesien in der Regie von Sophie Stierle beschäftigt sich mit Migration. August will weg von seiner Familie auf den Mars. Er sucht Unsicherheit, Autonomie. Ein anderer Junge kommt und nistet sich in der Familie ein. Dieser musste weg und sucht Geborgenheit, Zugehörigkeit. Mit abgefilmten Mini-Puppen, einem kindlichen Blick auf die Erwachsenenwelt, wird die Frage nach innerer und äusserer Heimat verhandelt. Neben Erstaufführungen und Neuinszenierungen zeigt das Theater Stadelhofen auch Klassiker, qualitativ hochstehende Arbeiten zeitloser Geschichten, die nicht im Keller vermodern dürfen, wie «Ernesto Hase hat ein Loch in der Tasche» des FITZ! Stuttgart und des Puppentheaters Halle. Mit einfachen Zeichen und der Möglichkeit verschiedener Lesarten, einer für Erwachsene und einer für Kinder, befasst sich das Stück mit Flucht, Ungleichheit, Macht und Ohnmacht anhand von Ernesto, der mit seiner Familie an einem leeren Haus vorbeikommt, das sich wünscht, bewohnt zu werden. Eine weitere ausserordentliche Produktion, die am Theater Stadelhofen zu sehen sein wird, ist der weltweit eingeladene Festivalgast «Plastic Heroes» von Ariel Doron. Mit Kinderspielzeug wird auf einem Tisch ein Schlachtfeld imaginiert. Die Hauptfigur des Stücks, ein Soldat, hat weder einen Feind noch ein Ziel. Er langweilt sich und versucht, die Zeit totzuschlagen. Dabei kommt er auf abstruse Gedanken. Das erschütternd aktuelle, ironische Stück zeigt die Sinnlosigkeit von Krieg und Militär

und stellt die damit verbundene heroische Bildwelt bloss. Das Who's who der «Theater der Dinge» und der Schweizer Jazzszene lassen sich bei zwei Koproduktionen bewundern. «DAS machen & andere verdächtige Wörter» ist eine Zusammenarbeit mit dem Dschungel Wien. Auf humorvolle Weise beschäftigt sich die Inszenierung durch die Augen von zwei kleinen Jungen mit der Sprache, die zur Aufklärung über Sexualität, Intimität, Körper und Begehren verwendet wird. Die zweite hochkarätig besetzte Produktion ist «Die Wörterfabrik». Auch sie befasst sich mit Sprach- und Begriffsfindung, mit Liebe und anderen Dingen, insbesondere mit Instrumenten, Geräuschen und Klängen. Neben den etablierten Kunstschaaffenden bietet das Theater Stadelhofen dem Nachwuchs eine Bühne. «Einsobendrauf» heisst das Format, bei dem sich Studierende in professionellem Umfeld ausprobieren und vernetzen können. Immer am Donnerstag nach der Abendvorstellung gibt es maximal 20 Minuten lange Skizzen, Ausschnitte, unfertige Projekte und Experimente zu sehen. Die mutigen und riskanten Versuche der angehenden KünstlerInnen werden mit erfahrenen Augen von aussen begleitet. Dabei gilt immer, das Wagnis zu suchen, um den Blick zu öffnen für die Fülle der Möglichkeiten, was das «Theater der Dinge» alles sein kann.

www.theater-stadelhofen.ch